

Zeichen

Wie könnte ein zeitgenössischer Beitrag der Erzdiözese Freiburg für die 1300-Jahr-Feier der Insel Reichenau aussehen?



Mit dieser Frage im Hinterkopf lernte ich 2022 den Münchner Künstler Christoph Brech kennen, übrigens bei einer Tagung auf der Reichenau. Neben Installation und Fotografie ist das Medium Video sein Hauptausdrucks-mittel. Auf jener Tagung präsentierte er einige seiner Videoarbeiten. Eine solche Arbeit für das Jubiläums-jahr erschien mir reizvoll. Christoph Brechs Idee war es schließlich, dass es um Glocken gehen sollte, denn wie kaum eine andere Kulturlandschaft ist die „Reiche Au“ reich an historischen Glocken. Seit Jahrhunderten legen sie Zeugnis ab. Sie läuten zur Ehre Gottes und verweisen auf die Kraft der Menschen, die ihr Leben aus dem Glauben gestalten. Das gilt insbesondere für die Benediktiner, die die Kulturlandschaft der Reichenau begründeten und bis heute prägen. Pater Stephan Vorwerk OSB verwies uns darauf, dass das Läuten einer Glocke seit jeher ihre Arbeit unterbricht. In der Re-

gel des Hl. Benedikt von Nursia (480-547) heißt es:

„Hört man das Zeichen zum Gottesdienst, lege man sofort alles aus der Hand und komme in größter Eile herbei.“

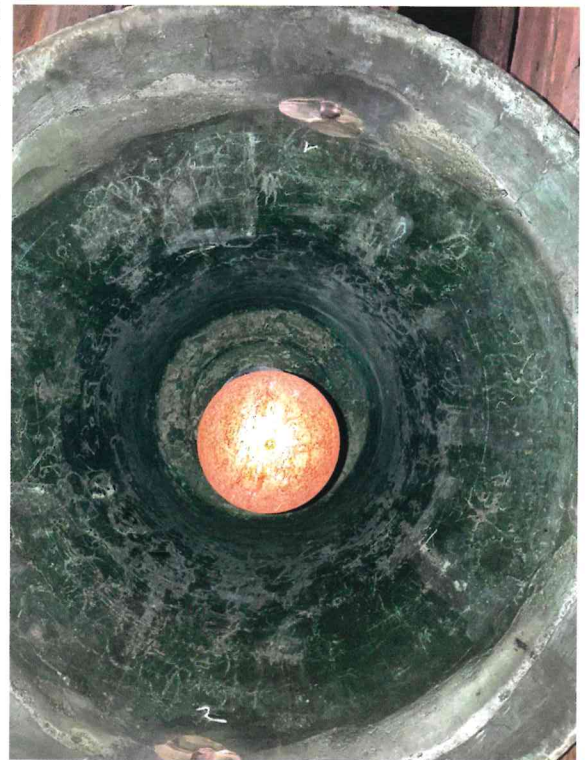
Christoph Brech und ich bestiegen alle drei Glockentürme der Reichenau und prüften, welche der Glocken sich für einen Videodreh eignen würde. Kann man dort stehen und arbeiten? Kann man an diese Stelle überhaupt Equipment hochbringen? Welche technischen Voraussetzungen braucht es für die Aufnahmen? Die Entscheidung fiel schließlich auf die Pro-Pace-Glocke des Münster St. Maria und Markus. Sie läutet für den Frieden, so ihr Auf-

trag. Sie stammt aus dem Jahr 1361 und ist damit die älteste Glocke des Münsters. Sie wiegt 1000 kg und hat einen Durchmesser von 115 cm.

An das Joch brachte die Firma Schneider Turmuhren – Glockentechnik aus Schö-nach ein Holzgerüst um die Glocke an, in das am unteren Ende, sozusagen im Gegenüber der Glocke, eine Kamera installiert wurde. So entstanden Aufnahmen der Pro-Pace-Glocke aus ungewohnter Perspektive; nicht nur die Glocke selbst schwingt, son-

dern auch die aufnehmende Kamera. Für die Betrachtenden entsteht auf diese Weise ein filmisches Bild, in dem sich Licht und Schatten, Klang und Stille, Bewegung und Ruhe zu einem vielschichtigen „Glockenspiel“ vereinen.

Die Vernissage des 15-minütigen Videofilms von Christoph Brech findet am Sonntag, den 14. April um 17.00 Uhr im Münster St. Maria und Markus auf der Reichenau statt. Prof. Dr. Bernhard Maaz aus München, Generaldirektor der Bayerischen Staatsge-



mäldesammlung führt in die Videoinstallation ein. Musikalisch begleiten Michael Kiedaisch mit Percussion und Johannes Götz an der Orgel die Eröffnung.

Die Videoinstallation ist bis zum 20. Oktober, während der Großen Landesausstellung in Konstanz und auf der Reichenau anlässlich 1300-Jahre Klosterinsel, zu sehen. Sie wurde durch die Erzbischof Hermann Stiftung der Erzdiözese Freiburg gefördert.

Dr. Katharina Seifert
Leiterin des Referates
Kunst, Kultur, Kirche

Fotos: Pro-Pace-Glocke,
Katharina Seifert (2, oben)
Hubert Sedlatscheck (unten)





1300 Jahre Klosterinsel Reichenau

Der Hl. Pirmin und seine Mönche kultivierten die Insel

Das Jahr 724 liegt für uns in der fernsten Zeit des Mittelalters. Und dennoch leuchten uns bis heute die Pflanzungen, die der Hl. Pirmin und seine etwa 40 Benediktiner anlegten. Es sind die drei berühmten Kirchen St. Georg, St. Maria und Markus sowie St. Peter und Paul, Stundengebet und Gottesdienst – und die Fruchtbarkeit, die die Bewohner in Gestalt von Gemüse und Wein hervorbringen.

„...hat die vergifft
Schlangen Zucht, ge-
nommen übert den See die
Flucht.“

Die anschauliche Legende von der Ankunft des Wandermönchs Pirmin, vor dem giftiges Getier ins Wasser flüchtet, weist auf die grundlegende Leistung der Benediktiner im Schwarzwald und am See hin. Schon seit der Jungsteinzeit lebten Menschen am Wasser und von den Fischen. Die Pfahlbauten beweisen es. Aber das überwucherte Hinterland und seine Wälder mieden sie wegen deren Gefahren. Die Schüler des Hl. Benedikt von Nursia (480-547) folgten dem erfolgreichsten Prinzip der Nach-

folge Jesu: Bete und arbeite! Mit der Erschließung der Wildnis eröffneten sie neuen Lebensraum, mit ihrem Lobpreis Gottes zu den Tagzeiten erfüllten sie den geistigen Raum. Eine neue Stadt erstet, wie es der (ideal konzipierte) Klosterplan illustriert, der auf der Rei-

Romanik und Gotik im Münster und in Niederzell erhalten sind. Der Schmuck der ältesten Wandmalereien in Oberzell gehört zu den wertvollsten Schätzen des Landes. Das tägliche Stundengebet „vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“ besteht in den 150 Psalmen der Bibel, den Hymnen und Lesungen, für die großformatige Bücher mit den Noten („Neumen“) und dem liebevollen Schmuck hergestellt wurden, für die die Abtei berühmt wurde. Von der Herstellung der Pergamente aus roher Tierhaut bis zur farblichen Ornamentierung erschien kein Aufwand zu groß und keine Farbe zu teuer. Diese Produktion trug wesentlich zum Unterhalt des Klosters bei. Deshalb kam es auch zu „Auftragsarbeiten“, um Besitzansprüche durch gefälschte Urkunden zu begründen. Seit 1890 ist es kein Geheimnis mehr, dass auch die „Gründungsurkunde“, mit der Karl Martell seinem Bischof Pirmin die Insel vermacht haben soll, um 1150 dort „hergestellt“



chenau um 825 entstand, heute in St. Gallen aufbewahrt wird und die Idee eines Nachbaues inspirierte, der seit einigen Jahren bei Meßkirch geduldig umgesetzt wird („Campus Galli“).

wurde. Sie wird in der großen Landesausstellung zu besichtigen sein.

Das Reichenauer Verbrüderungsbuch: „Liber Vitae“

Kein Mensch wird von Gott vergessen! Dieser Glaube an die große Gemeinschaft der Lebenden mit den verstorbenen Vorfahren und den Nachkommen findet seinen liturgischen Ausdruck in der täglichen Verlesung der verstorbenen Brüder des Klosters, die an diesem Tag ihr Leben aushauchten. Für die etwa 38.000 Personen, darunter Kaiser und Heilige aus ganz Europa, aber auch die Brüder des Nachbarklosters

Aus dem Inhalt	Seite
1300 Jahre Klosterinsel Reichenau	1-2
KiGem Bodensee-Hegau	
72-Stunden-Aktion	3
Aus den Pfarreien	
Regelmäßige Gottesdienste	4-8
Zeichen (Pro-Pace-Glocke)	9
Rezension Buch Gerd Ganteför	10
Verschiedenes	11
Theologisches Fragezeichen	12

Schreibstube und Gartenbau

In der Gemeinschaft eines relativ geschlossenen Konvents gab es Raum und Aufgaben für mannigfache Berufungen. Im Garten wuchsen Gemüse und Heilpflanzen, die fachkundiger Pflege bedurften, wie sie im „Hortulus“ bis heute hinter dem Münster zu bewundern ist. Für die Kirchen- und Konventsbauten fanden sich Architekten und Handwerker, deren Meisterwerke von der karolingischen Epoche in St. Georg über